

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **34 (1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,

du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telefon (031) 21569

Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286

Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————



Das Bild Tina Truog-Saluz

Es waren viele Menschen unterwegs. Sie wanderten und wanderten; aber selten einer hätte zu sagen gewußt, wohin er zu gehen gedanke. Wohl keiner kannte sein Ziel. Sie trugen allerhand mit sich, etwas wenig zum Essen oder Kleider, und je weiter sie gingen, je leerer wurden ihre Hände, je müder wurde ihr Schritt. Manch einer blieb zurück und holte seine frühern Begleiter nicht mehr ein, sah sie nie mehr. So wie sie zusammengekommen waren als sich Unbekannte, aber gemeinsam Leidende, so gingen sie auch auseinander, wortlos, nur durch Blicke sich verstehend.

Unter allen diesen und als erste von vielen blieb eine alte Frau zurück. Sie fiel auf durch das ungewöhnliche Gepäck, das sie mit sich trug, und das sie kaum zu schleppen vermochte. Es war ein in Öl gemaltes Bild, das in nachgedunkeltem, altem Rahmen hing, und das auch nur eine kurze Strecke Wegs zu tragen eine Leistung bedeutete. Das Weib aber schleppte seine Bürde nun schon seit Stunden. Fast schien es, als helfe eine übernatürliche Kraft, dieses ihr Heiligtum weiterzubringen. Nun aber wollten die Kräfte der Alten versagen. Sie war in einen Seitenpfad eingebogen, um weniger Menschen zu begegnen, von weniger sie Überholenden geängstigt zu werden. Am Rande dieses Weges standen in regelmäßigen Abständen Bäume, gepflanzt in einer Vergangenheit, da die Menschen auch das Schöne, das Auge Erfreuende zu pflegen, noch Zeit fanden. Bei jedem Baume, den die Frau erreichte, blieb sie stehen, lehnte ihre Last an den Stamm und ruhte. Dabei schaute sie mit brennenden Augen auf das Bild, und jedesmal schien sie bei seinem Anblick neue Kräfte zu schöpfen und glaubte, wenigstens wieder einige Schritte wagen zu können. Als sie auch das nicht mehr konnte, hatte sie den letzten Baum, der gegenüber der Eingangspforte eines kleinen Hauses stand, erreicht, das, in dieser Einsamkeit stehend, fast wie aus dem Boden gewachsen auf einmal vor ihr aufgetaucht war. Gegenüber dieser Türe, die ihr wie eine Rettungs-

pforte erschien, setzte sich die Alte neben ihrem Bilde nieder, um auf eine letzte Kraftspende zu warten, die ihr die Haustüre zu erreichen gestatten würde. Es war im Spätherbst. Sachte fielen von dem Ahornbaum, an dessen Stamm sie sich anlehnte, welke Blätter nieder, legten sich leise auf ihre Schultern und das Tuch, das ihre weißen Haare verhüllte, lagerten zu Füßen des Bildes wie niedergefallen, ihm zu huldigen. Die Alte betrachtete es. Immer neue Schönheiten wurden ihr dabei bewußt, immer mehr Einzelheiten fielen ihr auf, immer leidenschaftlicher liebte sie es.

Da öffnete sich die Türe des kleinen Hauses drüben, und eine andere, noch jüngere Frau trat heraus. Sie hatte einige Zeit zu kommen gezögert; denn es war in diesen Zeiten nicht ratsam, sich bemerkbar zu machen, besonders für eine alleinstehende Frau, und wenn man das bißchen Eßbare, das man noch besaß, nicht einbüßen wollte. Aber das Bild da drüben, die alte Frau neben ihrer Bürde, hatten sie gelockt, ja gerufen. Als sie zu dem Baume trat, begrüßte ein dankbares Lächeln auf dem Gesicht der Fremden ihr Erscheinen. Sie sprachen beide noch nicht. Die Herzugetretene wurde vorerst von der Eigenartigkeit des Bildes gefesselt und vertiefte sich in seinen Anblick; denn sie war nicht ohne Verständnis für derartige Dinge und nachdenklicher Wesensart. Eine von Bäumen belebte Hügellandschaft, deren Lieblichkeit und auch geheimnisvolle Schönheit das Auge des Beschauers erfreute, war der erste Eindruck, den sie aufnahm. Dann aber bemerkte sie auf einem der Hügel ein altes Gemäuer und am Fuße der Anhöhe sitzend eine menschliche Gestalt, die wohl einen Jüngling darstellte. Weiter drüben, auf belebterer Straße, gingen andere Menschen, betraten eine Brücke, strebten weiter. Man wußte sofort, sie gingen vorüber, ohne herwärts zu schauen, ohne zu erleben. Nur dieser eine war ein Sehender. Durch das Dunkel der Bäume fiel ein Sonnenstrahl auf sein vornübergeneigtes Haupt, es segnend als das eines Auserwählten. Ob die Blicke des Dasitzenden und damit auch seine Sehnsucht nach der Anhöhe gingen, wo das Gemäuer stand, war nicht zu unterscheiden, vielleicht ging sie auch dem Lichte nach, das ihn berührte.

Eine Weile hatten die zwei Frauen, keine von der andern auch nur das geringste wissend, in Andacht so das Bild betrachtet, als sie beide fühlten, daß etwas sie verband und ihnen unbedingtes, gegenseitiges Vertrauen einflößte. Da erhob sich die Fremde. Mit erstaunlich neugefundener Kraft trug sie ihr Bild in das Haus der andern, als sei sie am Ziel angelangt, als sei diese Türe die, welche sie gesucht und nun erreicht habe. Noch nie hatte Frau Teres — mit diesem Namen sie zu nennen bat sie ihren Gast — so bereitwillig, ja in Selbstverständlichkeit ihre Türe geöffnet. Sie bettete die Erschöpfte auf ein Ruhbett, trug einen erwärmenden Trank herbei, denn nun schienen die Kräfte der Hergewanderten zu schwinden. Auf deren Wunsch hängte sie das Bild an der gegenüberliegenden Wand auf. Sie wartete, bis die Fremde ihr davon erzählen würde.

« Unser Haus ist zerstört worden », begann diese. « Nichts davon ist übriggeblieben, nur an der einzig noch stehenden Hauswand hing dieses Bild, wie durch ein Wunder gerettet. Damit wurde mir die Erinnerung an die Vergangenheit erhalten; denn dieses Bild hat meine Jugend betreut. Es hat mein Glück gesehen, mein Unglück miterlebt, meine Einsamkeit reich gemacht. Immer neue Schönheit sehe ich darin, immer neuen Glauben schenkt es. Das Licht, das durch diese Lichtung auf den Scheitel des Jünglings fällt, war für mich als Kind das Auge Gottes, das alles sieht und segnet, was rein ist. Manche Versuchung ist in meinem langen Leben an mich herangetreten; wenn ich widerstehen konnte, so war es durch die Kraft dieses Bildes. Es ist einem Vorfahren meines Geschlechtes

auf geheimnisvolle Weise zugekommen, und wer es besitzt, dessen Seele kann nie ganz untergehen, auch wenn sie sich verirren sollte. »

Teres sagte kein Wort. Wäre ein andermal eine Flüchtende mit einem Bild in ihr Haus gekommen, sie wäre wohl in die Worte ausgebrochen: Hättet Ihr nicht etwas Nützlicheres mitnehmen können, etwas Eßbares oder ein warmes Tuch? Dieses Bild betrachtend aber wußte sie, auch ich würde es nicht zurückgelassen, wohl aber mit meiner ganzen Kraft beschützt haben. Ohne daß Worte gefallen wären, erkannte die Fremde diese Einstellung. « Ich bin am Ziel », sprach sie. « Wenn ich sterbe, so lasse ich das Bild euch. Es ist hier an den Ort gekommen, den es erreichen mußte. Lasset es euerseits später einmal einem lieben Menschen zurück, den Ihr kennt und der seiner bedarf. »

« Ich kenne niemanden », sprach Frau Teres traurig. « Alle die Meinen sind tot. »

« So wird das Bild euch jemanden zuführen », sprach die Sterbende. « Verlasset euch auf seine Kräfte! »

II.

Frau Teres saß in ein warmes Tuch gehüllt neben dem Ofen ihrer Stube. Es brannte ein kleines Feuer darin; denn im Herbst hatte die Frau schweren Herzens, aber doch aus tapferm Entschluß heraus den Apfelbaum gefällt, der in ihrem Gärtchen gestanden und der durch das Fenster ihrer Stube so vertraut begrüßt hatte. Es nahte der Heilige Abend. Sie schaute hinüber auf das Bild, das nun schon seit Wochen in ihrer Stube hing, das sie aber nie genug betrachten konnte und das jetzt ihr gehörte. Die Fremde, die es hergebracht hatte, war gestorben. Ihr letzter Blick hatte dem Bilde gegolten. Teres fühlte sich mit der Hinübergegangenen, die sie kaum einige Stunden gekannt hatte, verbunden. Es war etwas Großes gewesen um den Glauben dieser Frau, und nun wartete Frau Teres, ohne es sich recht bewußt zu sein, auf das Wunder, das ihr dieses Vermächtnis offenbaren würde.

Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne fielen zum Fenster hinein auf das Bild. Teres stand auf. Es war der Augenblick des Tages, wo es, am besten beleuchtet, manche geheimnisvolle Schönheit kund tat und immer wieder neue Erkenntnis weckte.

Nun war die Sonne gesunken. Teres trat ans Fenster. « Dort drüben am Baume hat sie gesessen », sprach sie halblaut, und auf einmal: « Oder sitzt sie wieder drüben? » Sie erschreck. Es lehnte sich dort jemand wie damals an den Stamm des Ahornbaumes. Sie unterschied genau die Gestalt eines Menschen. War es ein Kind? Teres öffnete die Haustüre. Sie wickelte sich enger in ihr Tuch, das der Wind ihr beinahe entreißen wollte, und ging über den Weg. Es war ein Knabe, der dort, von Müdigkeit und Kälte ermattet, eingeschlafen war. Er wäre im Laufe der Heiligen Nacht wohl hinübergeschlummert, wenn sie ihn nicht gefunden hätte. Sie brachte ihn ins Haus, und dann saß auch er auf dem Ruhbett und hielt in seinen zitternden Händen das Gefäß mit dem warmen Getränk, das sie dem Ofenrohr entnommen hatte. Er brauchte Zeit, ehe er sich in der Wärme der Stube in das Erfassen seiner Umgebung zurückfand. Endlich schaute er um sich. « Wem gehörst du? » frug Teres. « Niemanden », sagte er darauf.

Sie erschrak. Da saß ein Kind, wohl eines von den vielen, die niemanden gehörten, und sie hatte sich noch eben gefreut an dem Gedanken, daß heute Heiliger Abend sei, und an dem Glauben, daß das Wort zu Recht bestehe: Ehre

sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen! Sie scheute sich, weiter zu fragen; denn der Blick des Knaben war auf das Bild gefallen und schien dort verweilen zu wollen. Nun aber wandte er den Kopf und schaute sie fragend an. « Ist das Gemäuer dort oben ein Stall? »

« Es kann einer sein », gab sie darauf.

Er schaute unverwandt hinauf, und plötzlich schien in das vergräunte Kinderantlitz etwas hereinzubrechen, eine wunderbare Erkenntnis. « Dann ist es der Stall, wo der Heiland geboren wurde, ja, er ist es; denn auch der Jüngling, der da unten sitzt und hinauf schaut, weiß es. Darum liegt solches Licht auf ihm. »

Teres stellte sich die Gegend des Heiligen Landes ganz anders vor als die, welche auf dem Bilde festgehalten war; aber sie hätte nicht den Mut gehabt, es auszusprechen. Sie sagte vielmehr, in Demut lernend von einem Kinde: « Ja, du hast recht. Ich sehe es jetzt auch. Und nun ist heute gerade Weihnachten. »

Er hatte es nicht gewußt. Wie hätte er es wissen sollen, er, der schon seit Wochen umherirrte? Und von den vielen, die da wanderten und wanderten, wußten es nur wenige, glaubten es fast keine mehr.

Nebeneinander auf dem Ruhebett sitzend, verbrachten die beiden den Abend. Teres hatte aus einem Versteck im Keller die einzige Kerze hervorgeholt, die sie besaß und stellte sie neben das Bild. Sie brauchten keinen Weihnachtsbaum und kein Drum und Dran. Sie hatten Ihn gefunden und damit das eine, was not tut.

« Ich habe zu Gott gebetet, daß er mich einen Stall finden lasse, um dort auf dem Heu auszuruhen, und nun hat er mich in ein Haus geführt, und ich darf den Stall schauen, wo das Christkind geboren wurde. »

« Du wirst noch manche Weihnacht hier bei mir sein », gab sie darauf, « und das Bild wird dir gehören, so wie es mir gehört. »

« Was würde wohl der Jüngling sagen, der dort sitzt, wenn er sprechen könnte? » frug er.

« Sie wollte antworten: und wir sahen seine Herrlichkeit; aber dann besann sie sich, daß sie zu einem Kinde redete, und sprach: « Er wird seinen Engeln befehlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen! »

Und wenig später wurde sie gewahr, daß der Knabe an ihrer Seite in einen tiefen Kinderschlaf gefallen war. Sie bettete ihn sorgsam auf das Ruhebett, löschte die Kerze und ging hinüber in ihre Kammer. Sie dachte: « Wenn es mir auch nicht bewußt war, nach dieser einen heutigen Weihnacht hungerte mich zeit meines Lebens. »



Gnadenvolle Weihnachtszeit

Hoch, aus himmelblauer, weiter Ferne
Fällt's wie Silberstaub und Tannenduft,
Wieder singen all die goldnen Sterne,
Traute Weisen zittern in der Luft.

Und Verheißung sucht der Seele Tiefen,
Liebe strahlend sprengt sie jedes Tor,
Weckt erloschne Wünsche, die längst schliefen,
Und den Glauben, den das Herz verlor.

Fühlst, o Seele du, ihr tiefstes Wesen?
Spürst du Gott mit aller Macht,
Wie er dich zum Höchsten auserlesen,
Segnend dich in stiller, heilger Nacht?

Ewig, dem Geheimnis tief verbunden,
Freuet sich die ganze Christenheit,
Glaube, Hoffnung, Liebe sind gefunden,
Durch die gnadenvolle Weihnachtszeit.

Brigitta Z'graggen

Urselis Tannenbäumchen

Auf dem großen Kalender im Schulzimmer der vierten Klasse stand unter dem Monat Dezember die Zahl 22 und das Jahr 1942. Die Schuluhr zeigte die elfte Stunde an, und soeben schrillte eine Glocke, den Schluß des Unterrichtes verkündend. Freudig erhoben sich die Kinder, klappten vergnügt ihre Rechenhefte zu und packten lärmend ihre Schulsachen ein. Da schlug der Lehrer mit seinem Lineal aufs Pult und rief: « Ruhig! Ich habe noch eine Mitteilung zu machen. » Alle Kinderaugen leuchteten auf, jedes Kind dachte wohl: « Aha, jetzt kommt die alljährliche Mitteilung betreffend das Weihnachtsfest der Klasse. » Aber was hörten sie da? « Dieses Jahr », so sprach der Lehrer, « da in allen Ländern noch der grausame Krieg wütet, will ich kein Weihnachtsfest in der Schule haben. Es ist nicht der Augenblick dazu. Merkt euch das, und nun geht heim. Auf Wiedersehen morgen! »

Enttäuscht zogen die kleinen Schüler heimwärts, hatten sie doch untereinander schon ausgemacht, daß jedes morgen ein Tannenzweiglein, ein rotes Kerzlein und einen Apfel mitbringen werde. Vreneli und Hansli hatten sogar ein Weihnachtslied auf der Blockflöte geübt, und Martin würde seine Geige mitnehmen. Nun sollte nichts daraus werden. Wie schade!

Ueli und Urseli, die zusammen heimliefen, waren besonders betrübt, hatten sie sich doch so darauf gefreut. Da kamen sie am Christbaummarkt vorbei. « Oh, schau doch das nette Bäumchen », rief Urseli aus und zog Ueli zu einem hübsch gewachsenen Tännchen. « Wie wäre das so schön in unserem Schulzimmer. Nur ein wenig geschmückt, mit einigen Kerzlein daran, das ist doch schließlich kein

Fest, aber gleichwohl Weihnachten! Was meinst du dazu, Ueli? » Ueli nickte und zog sofort sein Geldbeutelchen aus der Tasche. Ganze 32 Rappen waren darin. Urseli hatte auch noch einen Zwanziger bei sich, und die gute Verkäuferin überließ ihnen das Bäumchen zu diesem Preis. Urseli nahm es zu sich heim und schmückte es glücklich.

Am andern Morgen zog sie freudestrahlend, den Baum behutsam vor sich tragend, zur Schule. Wie werden wohl die Klassenkameraden staunen!

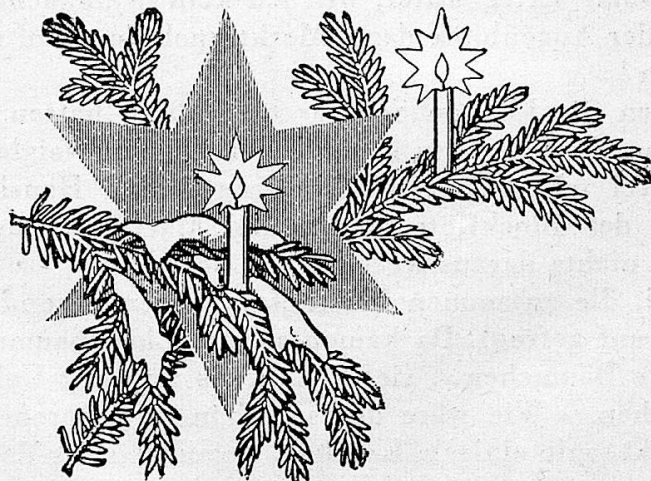
Als Urselis Mama gegen Mittag nach ihrem Töchterchen Ausschau hielt, sah sie es ganz langsam und bedrückt mit dem Bäumchen heimkommen. Die Haustüre war kaum hinter ihr geschlossen, als das Kind sich schluchzend in die Arme der Mutter warf. Weinend erzählte sie, daß der Lehrer ihr vor dem Schulhause begegnet sei und, ihres Ungehorsams wegen, sehr mit ihr gescholten habe. Ja, er habe sogar verboten, das Bäumchen ins Schulzimmer zu nehmen und die Kerzlein anzuzünden. « Und es wurde ein ganz gewöhnlicher Schulvormittag, ohne Weihnachtsgeschichte und Lieder, und das Bäumchen stand ganz verlassen in der Garderobe », schloß Urseli mit einem traurigen Blick auf das Tännlein, seine Äste sachte streichelnd. Seine Mama begriff den Schmerz und besann sich lange, wie sie in den freudlosen Augen des Kindes wieder ein Lichtlein anzünden könnte. Da fiel ihr etwas ein. Als Urseli am Abend im Bette lag, ging sie noch zu ihr und sagte: « Weißt du, Urseli, dein Tannenbäumchen bringen wir morgen zusammen ins Kinderspital, dort wird es sicher Freude bereiten. »

Getröstet schlief die Kleine ein, und tags darauf machte sie noch ein Päckchen mit einem ihrer Spiele, einem Buche und etwas Schokolade. Gegen Abend brachte sie mit ihrer Mutter das Christbäumchen ins Spital. Eine ältere Krankenschwester empfing sie freundlich und nahm das Tännchen mit großer Freude und den Worten in Empfang:

« Eben haben wir ein kleines Mädchen in ein Einzelzimmer gebracht, das nicht an der allgemeinen Feier teilnehmen kann. Wie wird sich das Silveli über das herzige Bäumchen und das Päcklein freuen. Es war vorher so traurig, dieses Jahr kein Weihnachtsbäumchen zu sehen! »

Auf dem Heimwege war Urseli zuerst merkwürdig still. Da, plötzlich sagte sie mit strahlenden Augen: « Nun ist mein Bäumchen doch noch ein richtiges Christbäumchen geworden und hat einem kranken Kinde Weihnachtsfreude gebracht. »

J. v. Bonstetten-Biberstein.





Pro-Juventute-Kinderheim in den Bergen

Pro-Juventute-Weihnachten 1946

Seit ihrer Gründung im Jahre 1912 wirkt die *Stiftung Pro Juventute* für die Jugend und dadurch auch für Familie und Volk. In Kriegs- und Friedenszeiten, in Not und Teuerung arbeiten die 170 Bezirkskommissionen in allen Landesteilen — in Städten, auf dem Lande und in den Berggegenden. Die Abteilung *Für Mutter und Kind* hat durch Säuglingspflegekurse, Vorträge, Ausstellungen, Vorführung des Films « Wege zu froher Mutterschaft » usw. wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Die Abteilung *Für das Schulkind* arbeitete zugunsten 2353 tuberkulosekranker oder -gefährdeter Kinder. Das Hilfswerk für die Kinder der Landstraße zählt 192 Zöglinge. In Zusammenarbeit mit der Stiftung « Schweizerhilfe » betreute sie 4716 Auslandschweizerkinder und 170 jugendliche Rückwanderer. Die Abteilung *Für Schulentlassene* bewilligte Fr. 40 080 an 207 Stipendiaten. Für fürsorgliche Zwecke wurden im Jahr 1945 Fr. 2 710 885.39 aufgewendet.

Pro Juventute hilft Ungezählten! Mögen wir alle mithelfen, indem wir dem Dezemberverkauf der reizenden Fest- und Glückwunschkarten und Marken von Pro Juventute eine freudige Aufnahme bereiten. Der Erlös kommt der Schweizerjugend zugute.

H. Sch.-D.

25 Jahre Frauenverein von Uznach und Umgebung

Das freudige Ereignis des 25-Jahr-Jubiläums unseres Frauenvereins hat am 24. Oktober 1946 eine stattliche Zahl von Frauen aus nah und fern im « Gemsli », Uznach, zusammengeführt, um ein fröhliches Zusammensein zu feiern.

Mit Blumen und Efeuranken geschmückte Tische luden zum festlichen Anlaß ein.

Die Präsidentin, *Frau Ida Boßhard-Ott*, hieß alle Anwesenden aufs herzlichste willkommen. Besonders begrüßt wurde unsere liebe *Frau Duck-Tobler* aus Basel, als einzige Vertreterin der Gründungskommission, sowie verschiedene Frauen, die unsere Versammlung zum erstenmal besuchten.

« In großen silbernen Lettern leuchtet uns die Zahl 25 entgegen », so begann die Präsidentin den Rückblick. Es waren 25 Jahre eines stillen, steten Wirkens unseres kleinen, aus 10 politischen Gemeinden unserer Diaspora zusammengeführten Frauenvereins.

Als vor 25 Jahren unsere Kirchengemeinde gegründet wurde, schuf unsere erste, zielbewußte Präsidentin, *Frau Pfarrer Stückelberger*, mit einer kleinen Schar protestantischer Frauen unsern Frauenverein. Ein Versuch, auch katholische Frauen zu gewinnen, scheiterte, und es wurde bald darauf ein katholischer Frauenbund gegründet, welcher seither seine soziale Tätigkeit zugunsten des katholischen Volksteiles entfaltete. So wurde es notwendig, daß die Kommission aus Vertreterinnen aller größeren Gemeinden unserer Diaspora zusammengesetzt wurde. Unser Frauenverein war nun in erster Linie da, unsern bedürftigen Kirchengemeindegliedern beizustehen, aber auch um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und zu fördern durch Vorträge, Nähkurse und größere und kleinere Aktionen, die uns im Laufe der 25 Jahre anvertraut wurden und die wir bestmöglich unterstützten.

Unser Frauenverein hat sich schon im Jahre 1923 als kleine Sektion dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein und dem Bund Schweizerischer Frauenvereine angeschlossen, um aus deren Wirken Anregung zu schöpfen und um als kleine Sektion mitzuwirken, die vielen kleinen und großen Aufgaben der Frauen zu lösen. Ansporn und Aufmunterung wurden uns jeweils zuteil bei Anlaß des Besuches der Generalversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Im Juni 1928 wurde von unserm Frauenverein ein kleines Volksheim gegründet, das hauptsächlich den Arbeitern der Spinnerei im Uznaberg diente und das von der Leitung der Fabrik auch finanziell unterstützt wurde. Leider mußte dann diese heimelige Alkoholfreie nach zehn Jahren geschlossen werden, bedingt durch die zu große Entfernung vom Städtchen Uznach und durch die schlechte Frequenz durch die Arbeiterschaft. Die jährlichen Defizite wurden uns gütigst von der Spinnerei in Uznaberg vergütet.

Wir haben auch an verschiedenen gemeinnützigen Aktionen mitgewirkt. Die Kriegsjahre brachten auch uns vermehrte Arbeit, so die Sammlung von Kleidern, Wäsche, Schuhen und Haushaltartikeln für die Kriegsgeschädigten, dann das Stricken und Nähen für das Rote Kreuz, die Soldatenfürsorge, die Schweizer Spende und die Flickaktion für die Bäuerinnenhilfe.

An den Familienabenden unserer Kirchengemeinde wurden von unsern Frauen Tombolas, Päckerverkauf und Glückfischen veranstaltet, um die nötigen Mittel für unsere Fürsorgearbeit zu schaffen. Es wurde auch ein Krankenpflegefonds

eröffnet und bei verschiedenen Anlässen dafür gesammelt. Die zusammengeflossenen 2468 Fr. sind kürzlich einem neu gegründeten, selbständigen Pflegeverein ausgehändigt worden. Zweimal wurden von unserer tatkräftigen frühern Präsidentin, *Frau Pfarrer Wieser*, Basare veranstaltet, die einen großen finanziellen Erfolg brachten und uns die Mittel zu vermehrter Winterhilfe verschafften. Wir haben auch treue Gönner, die uns jährlich einen größeren Beitrag spenden.

Um den Zusammenschluß unserer Frauen zu fördern, werden in unsern Versammlungen, im Frühjahr und im Herbst, Vorträge gehalten und auch Filme vorgeführt, zur Belehrung, Anregung und Aufmunterung unserer Frauen und Mütter. Zwei Ausflüge innert dieser 25 Jahre führten uns durch schöne Teile unseres Vaterlandes. Den ersten Ausflug verbanden wir mit einem Besuch bei unserer ersten Präsidentin, *Frau Pfarrer Stückelberger*, damals in Berneck (Rheintal). Der zweite Ausflug führte uns zur Wiege unserer Heimat, an den Vierwaldstättersee, der Hohlen Gasse und den Zugersee.

Die Präsidentin schloß mit den Worten: « 25 Jahre hat nun unser lieber Frauenverein bereits hinter sich. Frauen, welche damals in schönster Jugendkraft standen, sind jetzt Großmütter geworden. Junge Frauen haben sich wieder hinzugesellt und werden, so Gott will, mit Wort und Tat unserer Sache treu bleiben. Dankbar wollen wir der Heimgegangenen gedenken. Wir Lebenden aber nehmen uns vor, zu wirken solange es Tag ist, wirken daheim für unsere Familien, wirken auch soweit es uns möglich ist im weitem Kreise, so in unserm Frauenverein. Daß zu jeder Zeit in den kommenden 25 Jahren warmherzige Frauen sich finden lassen für die Arbeit im Frauenverein, das walte Gott! »

Der zweite Teil unserer Jubiläumsversammlung war diesmal ganz der Gemütlichkeit gewidmet. Ein Wettbewerb verursachte viel Heiterkeit und Kopferbrechen. Die von einigen rührigen Frauen zusammengestellten Päckli fanden reißenden Absatz und brachten der Vereinskasse willkommenen Zuschuß. Ein kleines Theaterstück, meisterhaft dargestellt, ging über die Bretter, und gemeinsame Gesänge sowie drei prächtige Lieder von *Jaques-Dalcroze*, vorgetragen durch ein Chörli aus der Mitte unserer Frauen und begleitet von *Frau Pfarrer Oetiker*, umrahmten aufs beste die schöne Jubiläumsfeier unseres Frauenvereins.

Die Aktuarin: *J. Schlegel-Nydegger*.

Schweizerisches Frauensekretariat

An der gut besuchten Herbst-Delegiertenversammlung des Frauensekretariates wurde vor allem die Finanzierung des Sekretariates besprochen. Für die nächsten zwei Jahre ist zwar einigermaßen vorgesorgt durch die Beitragsverpflichtungen der Verbände, deren Zahl nun über 50 gestiegen ist. Aber es muß doch schon für 1947 und 1948 mit einem Defizit gerechnet werden. Darum sollte ein Modus gefunden werden, der das Werk sicherstellt, indem die Berufsvereine, die besonders an Abt. I (Frauenberufe) interessiert sind, 75 Rappen bis 1 Franken pro Mitglied beisteuern, die Frauenzentralen für jeden angeschlossenen Verein 10 Franken (wobei diejenigen Vereine, die schon durch einen Zentralverband finanziell mitwirken, auszunehmen wären) und die andern Vereine (gemeinnützig, wirtschaftlich, sportlich und parteipolitisch) etwa 10 Rappen pro Mitglied zahlen würden. Es konnte natürlich kein Beschluß gefaßt werden, sondern die anwesenden Delegierten wurden gebeten, diese Vorschläge in ihren Vereinen zu be-

sprechen und an der Frühjahrsversammlung, mit einem festen Mandat ausgestattet, dazu Stellung zu nehmen.

Nach erfolgten Ersatzwahlen für die dritte Abteilung (politische Interessen und Rechtsfragen) hörte man noch ein orientierendes Referat von Frau Dr. M. Schwarz-Gagg (Bern) über die kommende Mutterschaftsversicherung. Die Referentin hat sich seit Jahrzehnten für die Einführung der MV eingesetzt, darüber auch eine wertvolle Studie veröffentlicht und ist mit einigen andern Frauen Mitglied der eidgenössischen Expertenkommission zum Studium der MV. Die vorgesehene Verbindung der MV mit der Krankenversicherung hat den großen Vorteil, daß in Zukunft jede Frau, die gegen Krankheit versichert ist, automatisch auch in den Genuß der MV kommt, falls sie Mutter wird. Dagegen muß der Nachteil erwähnt werden, daß man wegen dieser Verquickung auf das Obligatorium verzichten müßte, weil die KV bis heute, mit wenigen Ausnahmen, nicht obligatorisch erklärt wurde. Da jedoch eine Revision der Krankenversicherung in Sicht ist, kann man bei dieser Gelegenheit für ein volles oder beschränktes Obligatorium eintreten. Die Frauen haben jedenfalls ein großes Interesse daran, daß die Mutterschaftsversicherung endlich verwirklicht wird.

E. V.-A.

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335, St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Ein Aufruf des Schweizerischen Roten Kreuzes

Im Augenblick, da sich alle auf das Weihnachtsfest rüsten, muß das Schweizerische Rote Kreuz unser Volk zu einer Hilfstat aufrufen, die es den im Auslande tätigen Helfern des Schweizerischen Roten Kreuzes ermöglichen soll, in diesem Winter jenen Hungernden, Frierenden und Kranken, jenen Verzweifelten und Entwurzelten zu helfen, die von unsern Heimen, Baracken und anderen Hilfsstätten in den Notgebieten Hilfe erwarten. Helfen wir diesen Kriegsopfern, die nun in ihren Ruinen, ihren kalten Kellerwohnungen, ihren mittellosen Anstalten und Spitälern die Not eines Katastrophenwinters erleiden müssen; denken wir aber auch an die vielen Rotkreuz-Kräfte, die sich mit Freuden weiter aufopfern möchten, wenn wir ihnen die Mittel zum Helfen geben.

Was wird nun in dieser großen Dezemberaktion *gesammelt*? Alles, alles, womit Hunger gestillt und Krankheit gelindert werden kann. Vor allem bitten wir um *Kleider*! Denn Kleider sind bitter nötig, Schuhe, Wäsche, Strümpfe für Erwachsene, Kinder und Säuglinge.

Übersicht über die augenblickliche Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe

A. In der Schweiz

Heimunterbringung. In 128 Heimen, Sanatorien, Kliniken usw. leben heute 1186 Rotkreuz-Kinder, die sich aus gesundheitlichen oder erzieherischen Gründen zur Familienunterbringung nicht eignen. Von diesen Heimen werden zwei in Eigenregie geführt: das Präventorium *Bois Gentil* in *Château-d'Oex* und das *Haus Bertschy* in *Dürrenäsch* mit einer gegenwärtigen Belegung von 25 und 11 Kindern.

Die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes besitzt ferner das Aufsichtsrecht über folgende Hospitalisierungsaktionen, die durch die Schweizer Spende finanziert werden: Schweizerisches Jugoslawisches Komitee, 194 Jugoslawen in *Acquarossa* und *Olivone*. — Christliches Hilfswerk für Hollandkinderheime. — 69 katholische Holländer in *Engelberg*. — 128 protestantische Holländer in *Grindelwald*.

Durch Einladung von Gruppen und deren Bezahlung befinden sich: auf dem *Beatenberg* 52 französische, in *Miralago* bei *Brissago* 61 österreichische, in *Chesières* 57 französische und in *Frutigen* 11 französische Kinder. — 25 französische Waisenkinder wurden seinerzeit dem Kinderdorf *Pestalozzi*, *Trogen*, und 32 österreichische Waisenkinder dem Kinderhaus *Pestalozzi* in *Winterthur* zugewiesen und damit aus der Kontrolle der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes entlassen.

Als Aktionsträger führt die Kinderhilfe Hospitalisierungsaktionen von 98 tuberkulosegefährdeten Österreicher Kindern in *Wengen* durch, von denen am 23. September 58 als geheilt nach Hause zurückkehren konnten. In *Adelboden* befanden sich Ende September 772 Kinder französischer, englischer, holländischer und polnischer Nationalität. Diese seinerzeit heftig kritisierte Aktion hat sich sehr befriedigend entwickelt, und die medizinischen Erfolge sind erfreulich gut. Ende September wird die Kinderstation *Adelboden* aufgelöst und der Vergangenheit angehören. Die Abreise der Kinder erfolgte in der letzten Woche September, mit Ausnahme derjenigen Kinder, die noch eines dreimonatigen Heilungsaufenthaltes bedürfen. Es betrifft dies 43 polnische, 55 französische und 8 holländische Kinder. Die *französischen Kinder* werden in das neugeschaffene *Präventorium Cruseilles* in *Hochsavoyen* disloziert, die übrigen in der Schweiz untergebracht werden.

Im ganzen befinden sich heute 2056 Kinder unter der Heimkontrolle unserer Kinderhilfe, und sie hat in den von ihr geführten Aktionen 200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als Personal eingesetzt, davon allein in *Adelboden* 150.

B. Im Ausland

Die Tätigkeit der Kinderhilfe im Ausland kann in diesem Bulletin nur sehr gedrängt zusammengefaßt werden.

1. *Frankreich.* Das Jahr 1946 hat bis heute schon einen merklichen Rückgang unserer Tätigkeit gebracht. Wir führen in Frankreich noch 8659 Patenschaften. Bis auf die *Pouponnières* in *Castres* und *Pau*, das Präventorium in *Cruseilles* und das Heim in *St-Laurent* sind alle Heime in Frankreich den Besitzern oder französischen Organisationen übergeben worden.

Die Arbeit in den mit Hilfe der Schweizer Spende geführten Baracken in *Dünkirchen* und *Bergues* hat schöne Erfolge gezeitigt, nachdem auch dort personelle und materielle Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Doch auch diese Pouponnières sollen so rasch wie möglich französischen Händen übergeben werden. — Goûters werden keine mehr durchgeführt. Neben den Convois konnten wir da und dort dringenden Gesuchen um Sendung von Kleidern oder Säuglingsausstattungen aus unsern Sammlungsbeständen entsprechen.

2. In *Holland* beschränkt sich unsere Tätigkeit einzig noch auf die *symbolischen Patenschaften*, mit deren Hilfe ungezählte Kinder im kommenden Winter der schlimmsten Bekleidungsorgen enthoben sein werden. Herzliche Dankbriefe erreichen uns täglich.

3. Neben den Convois, die wegen Mangel an Freiplätzen voraussichtlich eingestellt werden müssen, führen wir in *Italien* das *Kinderpräventorium* in *Druogno*, das ausgezeichnet funktioniert. Bis heute konnten sich dort über 400 italienische Kinder neue Kraft und Gesundheit holen. Dieses Präventorium wird von der Schweizer Spende finanziert.

4. Unsere Arbeit in *Österreich* findet vor allem im Ausland lebhaften Widerhall. Neben den *Convois* wirken sich hauptsächlich die *60 Kantinen* in der russischen Zone Niederösterreichs, in denen täglich gegen 20 000 Kinder und Jugendliche eine Mahlzeit erhalten, sehr segensreich aus. Seit dem Monat Mai stellt uns die Schweizer Spende fast alle Lebensmittel für diese Ausspeisungen zur Verfügung. — Die *Patenschaftsaktion* in Österreich erfaßt 3000 Kinder, die monatlich ein Lebensmittelpaket erhalten.

5. Unsere Arbeit in *Deutschland* beschränkt sich auf die Durchführung von *Kindertransporten*.

6. In *Jugoslawien* betreuen wir mit Hilfe von *symbolischen Patenschaften* ein Heim in Petrinje, wohin mit Hilfe eines vorläufigen Kredites von Fr. 20 000 Betten, Matratzen, Kopfkissen, Leintücher, Wolldecken, Waschtücher und Geschirr gelangen.

7. In *Finnland* unterhalten wir heute noch 3300 Patenschaften, die sich sowohl in Geld- wie in Warenhilfe auswirken.

8. *Ungarn* ist das Land unserer jüngsten Tätigkeit. Trotz großen Schwierigkeiten arbeitet unsere Equipe guten Mutes in Budapest, wo wir vier *Kinderheime* betreuen und mit der Schweizer Spende und dem Dänischen und Schwedischen Roten Kreuz zusammen ein *Sanatorium* für 150 lungenkranke Kinder führen. Daneben unterhalten wir 1100 *Patenschaften* und nehmen *Kleiderverteilungen* vor. Ein erster Transport mit 450 kleinen Ungaren erreichte die Schweiz am 16. August und wird im November durch einen zweiten abgelöst werden.

9. Am 21. September sind aus *England* die ersten 200 Kinder zur Familienunterbringung in die Schweiz eingereist. Ein weiterer Transport von 200 Kindern soll im November folgen.

10. In *Belgien* konnte unsere Tätigkeit zu Ende geführt werden, nachdem nun auch die Patenschaften aufgehoben werden konnten. Wir freuen uns, daß wenigstens ein Kriegsland Europas durch die wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage unserer Hilfe nicht mehr bedarf.

Winterferien

im sonnigen Schneeglantz der Schweizer Berge verbracht, geben jung und alt Gesundheit und neue Lebenskraft.



Wengen,

das unsern Mitgliedern von schönen, warmen Sommertagen her in lieber Erinnerung geblieben ist, grüßt uns im Winterkleid, mit Schnee und Eis und Sonnenschein, herrliche Winterfreuden spendend.

Gedenken wir der Schweiz. Winterhilfe

Not und Bedürftigkeit sind auch in unserm Land in so manchem Heim täglich zu Gaste. Krankheit und Alter bringen vielen leidvolle Zeiten. Wie sorgenerfüllt ist die Existenz ungezählter Familienväter und -mütter, die unter schwersten Entbehrungen für ihre Kinder und oft auch noch für alte Eltern sorgen!

Besonders in diesem Winter, dessen Teuerung hart auf der ärmeren Bevölkerung lastet, wollen wir mit warmem Herzen auch der Bedürftigen in der Heimat gedenken und der Winterhilfe mit offener Hand reiche Mittel spenden, damit sie den Armen zu Stadt und Land und in den Bergen helfen kann aus Krankheit und Not.

H. Sch.-D.

Zu den schönsten Weihnachtsgeschenken gehören die Schweizer Bücher

Der Verlag A. Francke AG., Bern, hat sich auch dieses Jahr sehr verdient gemacht durch die Herausgabe schöner und fesselnder Literatur auf allen Geistes- und Wissensgebieten. Besonderes Interesse verdienen die Neuerscheinungen in der **Sammlung Dalp**, benannt nach *Johann Dalp*, dem Gründer des Hauses, aus dem der *Verlag A. Francke AG.* hervorgegangen ist. Wir finden in der Sammlung Dalp Darstellungen aus allen Gebieten der Wissenschaft. Die einzelnen Bände, von namhaften Gelehrten verfaßt, führen in ganze Disziplinen wie auch in Teilgebiete ein. Jeder Band offenbart reichstes Wissen. Band 19 führt uns in « **Die Urwelt der Schweiz** » und Band 20 enthält « **Die Schweiz im Altertum** ». — « **Das kleine Lexikon der Antike** » gibt auf mehr als 500 Seiten in etwa 2000 Stichwörtern Auskunft über die wichtigsten Persönlichkeiten, geographischen Namen, historischen Begebenheiten, staatlichen und kulturellen Einrichtungen, mythologischen Gestalten u. a. m. des griechisch-römischen Altertums. Der große Schatz des aus der Antike überlieferten Wissens wird durch dieses « **Kleine Lexikon** » in leichtfaßlicher Art zugänglich gemacht. Ebenso wertvoll ist Band 15 « **Weltliteratur** » des **Kleinen Literarischen Lexikons**, der in zirka 700 Stichworten über die Dichter, Schriftsteller, Philosophen, Historiker und anonym überlieferten Werke orientiert, die zur « Weltliteratur » gezählt werden. Der große belgische Historiker *Henri Pirenne* bringt in seiner « **Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Europas im Mittelalter** » eine Darstellung, die lebendig die Handelsbeziehungen der Völker im Okzident und Orient vor Augen führt. Macht und Reichtum der antiken Welt am Mittelmeer erstehen vor unserem geistigen Auge, es folgen die Einbrüche der Germanen und Sarazenen. Die Seestädte des Südens, Genua und Venedig, blühen auf, und im Norden gebieten die Skandinavier über die Wasserwege, auf denen der Fernhandel seine Macht ausdehnt. Die *Sammlung Dalp* ist eine Fundgrube des Wissens — Physik, Farbenlehre, Astronomie, Technik, Radar, Erforschte Welt usw., deren Bände auch unserem Leserkreis hochwillkommen sein werden.

Unter den Neuerscheinungen des *Verlages Francke* möchten wir den Band **Predigten** des Burgdorfer Pfarrherrn *Robert Geißbühler*, der als Kanzelredner bei einer großen Gemeinde hochgeschätzt ist, warm empfehlen. Dem Band ist ein markantes geistiges Profil eigen durch die kurz gefaßte Anschaulichkeit der Beispiele, die der biblischen Welt, der Geschichte oder der Gegenwart entnommen sind. — Die Freunde berndeutscher Literatur werden die zwei neuen Bände « **Mundart-Verse** » von *Ernst Balzli* und « **D'Landflucht** », E bärndütschi Gschicht vo Gägewart und Zuekunft von *Werner Bula* sehr begrüßen. Beide gehören zu den beliebten Autoren, deren Werke im « Bärnbiet » und überall, wo « bärndütsch » gesprochen wird, sehr geschätzt sind und sich sehr gut eignen zum Vorlesen im Familien- und Freundeskreis und an Arbeitsabenden unserer Frauenvereine.

Der Verlag A. Francke AG., Bern, hat neben seinen interessanten Neuerscheinungen, die sich auf alle Geistes- und Wissensgebiete erstrecken, auch eine Auswahl reizender Kinderbücher herausgegeben. Was die geniale Berner Künstlerin **Dora Lauterburg** in ihrem Buch « D'Gschicht vom Jesus-Chind — Nach der Bibel erzellt und gmalet » bietet, steht an Darstellungskunst hoch über ähnlichen Publikationen. Die Bilder sind in ihrem malerischen Ausdruck

unvergleichlich faszinierend. **Gertrud Heizmann** hat eine sehr hübsche Kindergeschichte aus den Bündner Bergen « *Christjohann und Keßler-Gret* » geschrieben, mit Bildern von **Eve Froidevaux**, die den jungen Lesern spannenden Einblick gibt in Glück und Leid der Bergbauern und ihrer Kinder. Entzückend ist das Bilderbuch « *Eine Dackelgeschichte. Dollys und ihrer Brüder Streiche* » von **A. E. Bernard**, der die reizendsten Bilder schuf, zu denen **Emmy Lang** fröhliche Verse schrieb. Originell und farbenfreudig ist das Bilderbuch von **H. Strub** und **W. Widmer** « *Sumse, Sumsebrum* », die Geschichte der kleinen Fliege und von vielen andern Tierchen, die zusammen Feste feiern. — Die Kinderwelt darf zu den beliebten bisherigen Büchern, die stets in neuer Auflage erscheinen, noch viele neue begrüßen, von denen jedes seinen Charme besitzt, wie **Hans Zulligers** « *7 Geschichten vom schlaunen Balz* », **Katharina Waldsburgs** Märchen und eine Bärenmär, die von tiefer Liebe für Natur- und Tierwelt erfüllt sind, mit trefflichen Zeichnungen von **Rud. Stürler**, und **André Maurois** « *Patapuffer und Filiferen* », illustriert von **Heinrich Strub**. *H. Sch.-D.*

Beiträge zur Charakter- und Persönlichkeitsforschung, herausgegeben von *Dr. Franziska Baumgarten*, Privatdozentin an der Universität Bern. Heft 3: **Die Charakterprüfung der Berufsanwärter**, von *Dr. Franziska Baumgarten*. Zweite, ergänzte Auflage mit 10 Abbildungen. Rascher-Verlag, Zürich 1946.

Es ist das erste Buch, das die Darstellung und kritische Beleuchtung der Hauptprobleme der Charakterprüfung zum Zwecke der Personenauslese für den Beruf enthält. Die Autorin schildert darin ausführlich auch ihre eigene Methode, die einen Fortschritt des Prüfverfahrens bringen kann, und einen Kontrollversuch, unternommen an Lehrlingen eines großen Schweizer industriellen Betriebes. Die Schrift ist aus der Praxis entstanden und für die Praxis bestimmt. Die Presse zollte ihr hohe Anerkennung. Die Schweiz. Medizinische Wochenschrift schrieb u. a.: « Die sehr gewissenhafte, ideenreiche Arbeit von *Frau Dr. Baumgarten* enthält eine Fülle von Anregungen auch für die Durchführung psychiatrischer Testuntersuchungen. » Die « *National-Zeitung* » Basel hebt die Wichtigkeit dieses Buches hervor, das von besonderem Interesse für die Psychologen, Berufs- und Prüfungsberater, Psychohygieniker und für die Lehrerschaft sei und die « *Rivista di Psicologia* » schreibt: « Das vielgestaltige Werk von *Frau Dr. Baumgarten* auf dem Gebiete der angewandten Psychologie zeichnet sich durch den Reichtum seiner Dokumentation und seiner Lehre aus, womit sie die behandelten Probleme aufrollt, die das größte und lebendigste Interesse erwecken. Man kann behaupten, daß die Untersuchungsmethode keine Geheimnisse offen läßt für diese unermüdliche Forscherin, welche sich seit einer Reihe von Jahren bis zum heutigen Werk ganz besonders der Erforschung des Charakters mit praktisch angewandten Zielen gewidmet hat... Dieses mit gewohnter Klarheit geschriebene und mit Beispielen reich ausgestattete Werk verdient die vollste Aufmerksamkeit all derjenigen, die sich mit dem Studium des Charakters oder mit der Berufsberatung beschäftigen. »

Aus der Feder dieser hervorragenden Psychologin *Frau Dr. Franziska Baumgarten* sind beim Verlag Rascher, Zürich, die folgenden, sehr bemerkenswerten Werke erschienen: *Demokratie und Charakter. Beratung in Lebenskonflikten. Psychologie der Menschenbehandlung im Betriebe.* — Sie alle begegneten bei der Leserschaft großem Interesse. *H. Sch.-D.*

Theodor Bovet: Vom Stand des Christen in der Welt. Kleines Handbuch für jedermann. 255 Seiten, gebunden, unverkürzte Volksausgabe Fr. 4.80. Zwingli-Verlag, Zürich.

Das Buch von dem bekannten Zürcher Arzt Th. Bovet gibt in packender, anschaulicher Weise einen Überblick über die alltäglichsten Fragen, die jeden Christen interessieren. Der Verfasser deckt die Probleme auf und beantwortet sie in vorzüglicher, offenerherziger und klarer Form nicht als Theologe, sondern als praktizierender Arzt, der zugleich ein überzeugter Christ ist. Durch das wertvolle Sachregister dient das Buch nicht nur den Erwachsenen, sondern auch der reiferen Jugend und eignet sich ebenso für Diskussions- und Besprechungsabende in Gemeinde, Schule und Haus.

Dr. med. *Marcelle Dalloni: Dienende Liebe*, den Krankenpflegerinnen zu eigen. Verlag der Paulusdruckerei Freiburg in der Schweiz.

Was die Ärztin Marcelle Dalloni in Stunden des Beisammenseins den Pflegerinnen mit mütterlicher Wärme über Würde und Wert, Größe und Glück, Last und Leid des Krankenpflegeberufes vorzutragen wußte, das hat sie in ihrem Buche: «*Sous les armes de la charité*» erschlossen. Durch die vorliegende stilfeine Übersetzung wird nun auch dem deutschsprachigen Leserkreis dieses Werk geschenkt.

In 16 sprachschönen Kapiteln, geschrieben im Geiste medizinischer Verantwortung, Exaktheit und Helferwillen, spricht die Autorin vom Wesen der Berufung, von den täglichen Pflichten, von wahrer und falscher Liebe, von der unverwandten Hingabe an die Ordnung des Willens auf das Gute und vom Mut zum Heldentum. Wir lernen die Pflegerin kennen als Erzieherin des gesunden und kranken, des normalen und anormalen Kindes, als vielseitige Fürsorgerin und verstehende Oberschwester.

Der Heimkehrer. Erzählung von J. Langenegger. Preis gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 4.50 plus Wust. Verlag Emmenthaler-Blatt AG., Langnau.

Ein Totgeglaubter kehrt in sein fremdenscheues Heimatdorf zurück, nachdem ihn ein unverschuldetes Schicksal in die Fremde getrieben hatte. In der kaiserlich-russischen Armee zum Offizier avanciert, kommt er mit Frau und Kindern heim, trotz der Abwehr seiner Dörfler. Wie er das Dorf vor einer Wasserkatastrophe bewahrt und allmählich die Mauer des Mißtrauens abträgt, das schildert der Verfasser in sehr eindrucksvoller Weise. Es ist ein Bändchen, das Freude macht und sich zu Geschenkzwecken für jung und alt besonders gut eignet.

Clara Maria Messerli: Der Viehdoktor Trachsel. Erzählung (erschieden im Hans-Feuz-Verlag, Bern). 235 Seiten, gebunden Fr. 6.50 plus 25 Rp. Steuer.

Clara M. Messerli schildert Leben und Schicksal eines angesehenen Bauerngeschlechts. Die Brüder Trachsel aus Bungerten haben ihre Studien beendet und wollen sich nun in ihrer Heimat niederlassen, Kaspar als Arzt, Ruedi, der jüngere, als Viehdoktor. Kaspar, ein feinsinniger, edler Mensch, entsagt seiner Liebe zu einer vornehmen Stadttochter. Auf Ruedi aber, den Viehdoktor, warten Freuden und Leiden eines langen Menschenlebens: Liebe und Leid, Glück und Mißgeschick, Kindersegen, Familiensorgen, Ehre, Ansehen, Neid und Anfechtungen. Alles wird ihm in reichem Maße zuteil. Er gibt seine Kraft für Familie, Beruf, Gemeinde, Heimat und Vaterland und zum Aufbau einer, wie er hofft, bessern Zukunft der Menschheit.

Ernst Eberhard: Toni faßt Mut. (Stern-Reihe Nr. 24.) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

Dies ist eine ganz vorzüglich erzieherische Geschichte, welche von einem Buben erzählt, der von seiner Mutter, einer Witwe, verwöhnt wird und daher lange Zeit ein zaghafter Unglücksvogel bleibt, schließlich aber den Weg findet zu einem tapfern Jungenleben. Dieser fesselnd geschriebene Inhalt wird allen Kindern Freude bereiten, besonders aber etwas scheuen Kleinen, die keinen rechten Lebensmut haben, einen Ansporn geben, selbständig und tüchtig zu werden.

Otto Bruder: Der Rabenhans. (Stern-Reihe Nr. 25.) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

In einem Dorf wird eine Besenbinderfamilie von allen Mitbewohnern gemieden, und diese Abneigung überträgt sich auch auf den kleinen Hans. Dadurch hat der arme Bub, der aber ein ganz braver Kerl ist, böse Tage, bis es dem Lehrer nach vielen Bemühungen gelingt, den Erwachsenen im Dorfe zu zeigen, was wahre Demokratie ist, die darin besteht, daß man kein falsches Vorurteil gegen andere Menschen haben darf. Eine Geschichte, die unsere Kinder zur gegenseitigen Kameradschaft anhalten möchte.



Gediegenes Geschenk!

Kunsth Führer der Schweiz

Von HANS JENNY

reich illustriert

4. Auflage soeben erschienen. Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen! Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

Ida Frohnmeyer: **Christnacht**. Vier Weihnachtserzählungen. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Hübsch kartoniert Fr. 1.50.

Zwei der Erzählungen spielen sich zwischen Lehrer und Schulkindern ab, von schalkhaftem Lächeln überglänzt die eine, die «Schulweihnacht», an tiefstes Erleben rührend die andere, «Das Weihnachtsspiel». Bezaubernd geschildert ist in «Das Christkind», wie die kleine Schwester erlebt, daß Weihnacht doch das größte Wunder, die sich schenkende Liebe, gebracht hat. — Das kleine Buch bedeutet eine beglückende Gabe; es wird auch allen, die Weihnachtsfeiern zu leiten haben, ein willkommener Helfer sein.

«**Alte Weihnachtsgeschichten**». 104 Seiten, Ganzleinen Fr. 3.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

In diesem schmucken Bändchen sind die besten Weihnachtserzählungen, die die Literatur hervorgebracht hat, enthalten. Das bezeugen die Namen der Verfasser wie *Helene Christaller*, *Selma Lagerlöf*, *Elisabeth Müller* u. a. m. Wer diese Weihnachtsgeschichten liest, wird echte Weihnachtsfreude erleben. Besonders dankbar für diese Sammlung werden diejenigen sein, die in den Fall kommen, Weihnachtsgeschichten zu erzählen oder vorzulesen.

Elsa Weiß-Hatt: **Weihnachtserzählungen**. Zwingli-Bücherei Nr. 39, 63 S., gebunden Fr. 3.—.

Wir freuen uns, ein solch liebliches Weihnachtsbüchlein anzeigen zu dürfen. Besonders ergreifend ist das Weihnachtserlebnis in der Zwangsarbeitsanstalt, das in Leysin, und dasjenige des ehrbaren Vaters der «verlorenen und wiedergefundenen» Undar. Der zweite Teil gehört wohl zum Schönsten des ganzen Büchleins, da die Verfasserin aus ihrer Jugendzeit erzählt.

Luise Wolfer: **Unterwegs**. Roman. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel, Leinenband Fr. 8.—.

Die Auslandschweizerin Sonja Berger ist in guten Verhältnissen in Estland aufgewachsen und kommt nach ihrer Flucht und dem Tod ihres Vaters mittellos in Zürich an. Wie dieses zarte, feinfühliges junge Mädchen sich eine neue Existenz aufbaut, ist überaus anschaulich geschildert. Als Hilfsschwester in einer Privatklinik lernt sie den ihr wohlwollenden jungen Chefarzt schätzen und lieben. Diese scheinbar hoffnungslose Liebe bringt ihr Nöte, und sie reist als Dolmetsch und Pflegerin mit einer ärztlichen Mission nach ihrer geliebten alten Heimat. Das Schwere, das sie hier erlebt, hilft ihr, in der Schweiz eine neue Heimat und ihr Glück zu finden. Luise Wolfer schreibt sehr flüssig, sie ist auch eine große Seelenkennerin, deshalb wird man dieses Buch nicht ohne inneres Ergriffensein aus der Hand legen.

Der **Rascher-Verlag Zürich** hat *Heinrich Pestalozzis Gesammelte Werke* in **zehn Bänden** herausgegeben und dadurch dem Meister in seinem Jubiläumsjahr ein bleibendes Denkmal errichtet. Das Werk erscheint in fünf Ausgaben, deren Preise von Fr. 90.— in Ganzleinen auf Fr. 550.— für die Luxusausgabe steigen.

Unter den Neuerscheinungen von *Ernst Wiechert* steht an erster Stelle seine «**Rede an die deutsche Jugend**», die zum Tiefsten gehört, was dieser verantwortungsbewußte Dichter geschrieben hat. Wundervoll ist sein Buch «**Wälder und Menschen**», in welchem seine tief verwurzelte Liebe zu den Wäldern seiner Heimat erstet.

Über die Bücher «**Gestaltwerden des innern Menschen**» von *Eduard Rüfenacht* und *Karl J. Naef* «**Die Schweiz — das Herz Europas**» folgen in der nächsten Nummer eingehende Besprechungen.

Im **Verlag Friedrich Reinhardt Basel** sind auch dieses Jahr wiederum drei der beliebten Stabbücher erschienen. *Peter Kilian* führt mit seinen «**Walliser Sagen**» den Leser ins Val d'Anniviers, in die hoch und einsam gelegenen Alpen, die eine Fülle spannender Sagen bergen. Der Dichter erzählt sie meisterhaft knapp und lebendig. Unerlöste Seelen werden erlöst, und neben allerlei Spukhaftem sind Ernst und Humor glücklich gepaart. In «**Klaus, das Knechtli**» erzählt *Fritz Utz* mitten aus dem wirklichen Leben heraus. Das tüchtige Knechtlein, das so gut handorgelt, sieht die Tochter des Bauern gerne. Doch dieser bringt mit seiner Habgier Unglück ins Haus, das dann durch das tatkräftige Knechtli als Retter in der Not noch rechtzeitig abgewendet wird. *Fritz Utz* schreibt mit warmem Gefühl und viel Humor. — Das dritte der Stabbücher bringt unter dem Titel «**Jenseits des Alltags**» Erzählungen und Märchen von *Walter Laedrach*, die, dichterisch beschwingt, an die Seite der vor 100 Jahren erschienenen Märchen der Romantiker E. T. A. Hoffmann, Brentano und Mörike gestellt werden können. Alle fünf Novellen sind mit Geist, Gemüt, Phantasie und Witz geschrieben.

Der **Evangelische Verlag AG. Zollikon-Zürich** bereitet alljährlich der Jugend viel Freude durch die Herausgabe ihrer in der *Stern-Reihe* erschienenen Jugend-Bücherei. Dieses Jahr sind vier Bändchen erschienen, Nrn. 24—27. Sie sind alle aus dem Leben erzählt, unterhaltend und lehrreich und geben Einblick in allerlei Nöte, aber auch Freuden der Kinderseele. «**Toni faßt Mut**» von *Ernst Eberhard*, «**Der Rabenhans**» von *Otto Bruder*, «**Franzli zieht den Sorgenkarren**» von *Elsa Steinmann* und «**Hansulis erste Schulreise**» von *Hedwig Zogg-Göldi*. Der Entwurf zu den hübschen, farbigen Titelbildern stammt von *Giovanni Müller*. Die Bändchen der Stern-Reihe gehören zum Besten, was für die Jugend geschrieben wird; sie eignen sich vorzüglich als Gaben auf den Weihnachtstisch.

Walter-Loepthien-Verlag, Meiringen :

Ernst Nägeli, «**Erde und Menschen**». Gegenwartsroman. 246 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 7.80.

Ein aktuelles Thema wird hier behandelt: Bauernnot in der Jetztzeit. Im Mittelpunkt der Handlung steht das festgefügte Heim des Landwirtes Urs Abplanalp. Dort spielt sich der Kampf zwischen der von den Vätern ererbten Schollenverbundenheit und der neuzeitlichen, alles sich untertan machenden Technik ab. Der kommende Flug-

Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühjahr 1947

Die **Aufnahmeprüfung** erfolgt in der Regel nach beendeter obligatorischer Schulzeit (9 Jahre); sie findet **Ende Februar 1947** statt.

Die **Anmeldungen** sind bis zum **15. Januar 1947** der Unterzeichneten einzureichen.

Die **Ausbildung** besteht aus einer praktischen Vorlehre (2 Jahre) und aus einem Seminarkurs (4 Jahre).

Nähere Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin**. Telephon (031) 22118.

Für die Seminarleitung, die Vorsteherin: **Lina Liechti**.

platz wird dem Bauern wertvolles Kulturland entreißen. Dies bedrückt Abplanalp schwer; liebt er doch diese mit seinem Schweiße getränkte Scholle! — Doch die anfängliche Gegnerschaft erfährt eine Umwandlung. Die Technik wird zur willkommenen Helferin. Fein gezeichnet ist das Verhältnis des jungen Abplanap als Fliegeroffizier zu einer Tochter des Landdienstes, die bereit ist, ihm Gattin und Mitarbeiterin zu werden, nachdem ihre Liebe durch schweres Leid erprobt worden ist.

Fritz Lendi, « **Der König der Republik** ». Ein Bündner Roman. 252 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 7.80.

Fritz Lendi hat in seinen früheren Büchern: « Späte Heimkehr » und « Sankt Luzisteig » den Beweis erbracht, daß er der berufene dichterische Gestalter bündnerischer Geschichte ist. Historische Treue steht bei ihm an erster Stelle. Schauplatz des vorliegenden geschichtlichen Romans ist Chur zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges 1701—1714. Graubünden hatte damals, da es mit seinen Alpenpässen zwischen den Interessensphären zweier Großmächte — Frankreichs und Österreichs — lag, internationale Bedeutung. So unterhielten diese Länder, darunter auch England, Gesandtschaften in Chur. Die Interessen seiner Heimat Graubündens vertrat der zur österreichischen Partei haltende Ratsherr und Großkaufmann Thomas Maßner in Chur — der Volksmund nannte ihn « König der Republik ». Personen und Sitten der damaligen Zeit, die Naturschönheiten der bündnerischen Täler sind anschaulich dargestellt. Dieser echt vaterländische Roman spricht zur Seele jedes Eidgenossen.

Ernst Nägeli, « **Acker des Lebens** ». Gedichte. 78 Seiten. Kartoniert Fr. 2.50.

Mit einer Sammlung schlichter Lieder tritt diesmal Ernst Nägeli vor die Öffentlichkeit. Der Acker und das Bauernleben im Wechsel der Jahreszeiten wird ihm aber zum Gleichnis des Lebens überhaupt. Damit gehen die Lieder über die lyrische Schilderung hinaus und weisen hin auf das Ewige, die Hoffnung auf Ruhe in der Unrast der Zeit.



SCHWEIZERISCHE
**GARTENBAUSCHULE
FÜR TÖCHTER**
NIEDERLENZ BEI LENZBURG

Berufskurse mit eidgen. Lehrbrief.
Jahreskurse. Sommerkurse. Beginn
Anfang April. — Gegründet 1906.
Auskunft und Prospekt durch die
Vorsteherin

Haushaltungsschule Sternacker St. Gallen

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Koch und Haushaltungskurs für int. und exf. Schülerinnen: Beginn April und Oktober,
Dauer 1/2 Jahr.

Berufs-Kurse:

Köchinnen Kurs: Beginn Ende April, Dauer 1 Jahr

Haushaltleiterinnen Kurs: Beginn Ende April Dauer 1 Jahr.

Hausbeamfinnen-Kurs: Beginn Ende Oktober, Dauer 2 1/2 Jahre

Prospekte durch die Vorsteherin. **Sternackerstraße 7.**

Rudolf Burckhardt, « **Tiergeschichten für die Jugend** ». 64 Seiten. Mit einer Zeichnung von Rudolf Trübner, Basel, und einer Skizze von Eugen Burnand. Kart. Fr. 2.—.

Dieses ansprechende Büchlein wird ganz sicher der Jugend gefallen. Die « Tiergeschichten » sind anschaulich und unterhaltsam geschrieben. Den Einband schmückt die Abbildung eines der letzten Lämmergeier in der Schweiz, wie er sich heute ausgestopft in einem Glaskasten in der Anstalt Zeller in Männedorf befindet.

Illustrierte schweiz. Schülerzeitung « Der Kinderfreund ». Monatschrift, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. 62. Jahrgang. Jährlich Fr. 2.80, geb. Jahrg. Fr. 4.—. Verlag Bächler & Co., Bern.

Wenn das vorliegende Dezemberheft naturgemäß auf die nahende Weihnacht Bezug nimmt, so geschieht dies doch erfreulicherweise nicht nach dem alten Schema :



Label ist das Zeichen recht entlohnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.

Wo ist das Geld

eigentlich hingekommen ?
fragt sich manche Hausfrau und mancher Hausvater am Ende des Jahres. Das kann man leicht feststellen mit

Kaiser's Haushaltungsbuch

Mit wenig Mühe erhalten wir ein klares Bild der Einnahmen und Ausgaben.
Preis Fr. 2.30 (+Wust). Erhältlich in guten Papeterien und Buchhandlungen oder direkt beim Verlag:

KAISER Co. AG. BERN

Das

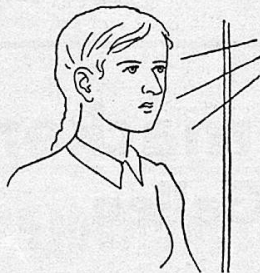
Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstätt

(Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung

Zur Berufswahl

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden.

Für Knaben, neu bearbeitet von
A. Münch, Berufsberater.

Für Mädchen, neu bearbeitet von
Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin.

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, v. Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweiz. Frauengewerbeverband.



Verlag Bächler & Co., Bern

Preis je Fr. 1.— plus wust

Telephon (031) 2 77 33 Postcheck III 286



Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Atelier für zerbrochene Gegenstände

(Ohne Glas)

das arme Kind wird vom reichen beschenkt, sondern in neuartiger Einstellung und mit neuen, originellen Erzählungen, wie diese älteste und bestbekannte Jugendzeitschrift ja überhaupt bestrebt ist, in jedem Heft ihre jungen Leser auf die Erfordernisse der Gegenwart hinzuweisen. Wer also ein Jahresabonnement schenkt, schenkt zwölfmal und billig und bereitet zwölfmal Freude, erntet zwölfmal stillen Dank.

« Marie-Antoinette ». Während des Krieges von einer Handvoll mutiger Idealisten als Ersatz für fehlende Modejournale mit internationalem Charakter gegründet, hat sich diese Zeitschrift für Mode, Gesellschaft, Sport, Film, Frisur, Haar- und Schönheitspflege allmählich zur führenden Zeitschrift für Haute-Couture, Haute-Mode und Haute-Coiffure entwickelt. Namentlich auf dem Gebiet der Frisurenmode ist « Marie-Antoinette » nicht nur ausschlaggebend, sondern einzig in der ganzen Welt. Die Frisur spielt in der Mode heute eine eminente Rolle. « Marie-Antoinette » zählt zu den wenigen schweizerischen Zeitschriften, die dank ihres hohen Niveaus mit den besten ausländischen Modepublikationen verglichen werden dürfen. Verlag Buehler & Co., Bern.



Handels- und Verkehrsschule *Bern*

Jetzt:

Schwanengasse 11

Telephon 3 54 49

Erfolgreiche Schule

für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel; Post-, Bahn-, Zoll- und Tel.-Examen; Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen sowie soziale Frauenschulen;
neu: Arztgehilfinnenkurs in Verbindung mit der Klinik Beau-Site.
Kursbeginn: 9. Januar, sowie im März u. April 1947

Heizungssorgen sind Sie los

durch einen Aufenthalt im gut durchwärmten

BAD-HOTEL BÄREN, BADEN

Quellen und Kurmittel im Hause. Neuer Komfort. Auch für Daueraufenthalt empfohlen. Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch **Familie Gugolz.**

Telephon (056) 2 51 78.



CHN CHRISTLICHE NOTHILFE

Liebesgaben-Pakete nach Deutschland, Österreich u. Ungarn

(Andere Notgebiete in Vorbereitung)

Bisher etwa 150 000 Pakete ausgeliefert, 75 000 Empfangsbestätigungen in Zürich bereits eingetroffen.

Alle Rechnungsüberschüsse werden in den Dienst der Notleidenden gestellt. Helfen — und nicht verdienen — ist unsere Lösung.

Wir liefern nach dem neuen Prospekt 5 vom 1. Dezember (alle vorhergehenden Prospekte somit ungültig):

- Typ H: Großes Nothilfe-Paket:** Butter, Ochsenfleisch, Schweinswürste bzw. Carréspeck, Schweinefleisch, Milchpulver;
netto 4½ kg Fr. 28.—
- Typ K: Kinderhilfe-Paket:** Zucker, Milchpulver, Milchkakao oder Schokolade oder Traubenkonzentrat, Honig;
netto 4½ kg Fr. 17.—
- Typ L: Haushalt-Paket:** Kaffee, Kakao, Reis oder Weißmehl, Tee, Zucker; netto 4,1 kg (resp. 5,6 oder 6,1 kg) Fr. 17.50
- Typ ZU: Zucker-Paket:** 4 kg Zucker, 1 kg Traubenkonzentrat
Fr. 14.—
- Typ KM: Milch-Paket:** 2½ kg Milchpulver Fr. 16.50
- Typ E: Fett-Paket:** 5 Pfund Speisefett Fr. 16.—
- Typ O: Familien-Paket:** Milchpulver, Weißmehl, Fett, Zucker, Käse, Schokolade oder Kakao oder Traubenkonzentrat;
netto 7 kg (resp. 7½ kg) Fr. 26.—
- Typ B: Kleines Fleisch-Paket:** Butter, Speck, Schweinswürste, Milchpulver; netto 2 kg Fr. 18.—
- Typ F: Kurzwaren-Paket,** bestehend aus zirka 130 für den Haushalt nötigen Sachen, wie Nähfaden, Schuhnestel, Rasierklingen usw.
Fr. 25.—

Beste Qualitäten, solide Verpackung. Zuverlässige Verteilung durch christlich-charitative Stellen.

CHRISTLICHE NOTHILFE

Prospekte und Auskünfte **Zürich**, Heimplatz 1
Eingang: Dep.-Kasse Leu & Co.
Postfach Zürich-Fluntern — Telephon 24 78 00
Geschäftsleitung und Zentralbüro **Zürich 6**
Freudenbergstraße 93 (Tram Nr. 5 bis Toblerplatz)
Postcheckkonto VIII 28 663



*zum Schutz
von Mund und Hals!*

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT
G. ROTH BASEL

Bei Adreßänderungen

bitten wir, auch die alte Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern.



hat Ihnen etwas zu sagen
BEI SCHMERZHAFTER MÜDIGKEIT
SCHWELLUNGEN GELENKSCHMERZEN
ÜBERANSTRENGUNG

*Prothos umfaßt wie eine
stützende Hand den Fuß*



LÖW UND PROTHOS AG OBERACH 1163

*Darum besser gehen und
stehen in Prothos*

Gut bedient im Schuhhaus Löw

Basel
Gerbergasse 35

Genf
10, rue du Marché

Thun
Bällig 32

Lürich
Usterstr.-Lintheschergasse 8

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte



Genährt und gestärkt

mit **Hacosan** zum Frühstück. Es mundet allen und enthält die wichtigen Nährstoffe aus frischer Vollmilch, Malzextrakt, Honig, Eiern, Kokao und Zucker. Wohlgeschmeckend trotz hohem Malzuckergehalt. Nicht stopfend.

250 g Fr. 1.73

500 g Fr. 3.16 inkl. Wust.

HACOSAN ist preiswert

Haco-Gesellschaft AG. Gümligen

Kennen Sie die **TENTON** - Produkte?

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 2331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• **Fachmännische, uneigennützig**e Beratung

Kantonale Handelsschule Lausanne mit Töchterabteilung

Spezialklassen für deutschsprachige Schüler
Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Beginn des Schuljahres: 14. April 1947

Schulprogramme, Verzeichnisse von Familienpensionen und Auskünfte
erteilt die Direktion.

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und

Damen-Kleiderstoffe

Woldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

BAHNHOFBUFFET

Fab. Primus Bon

Zürich

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephone 2 49 29